



12. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

1896.

Nr. 13.

Fernsprech-Nr. 143.

Siegen, Mittwoch, 29. Januar

Bestellungen auf die „Sieg-Bahn-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Die politische Spannung.

welche in der jüngsten Zeit unserm vaterländischen Erdtheil ein so ungemüthliches Aussehen verlieh, beginnt zu weichen und erquicklich-n Symptomen einer allgemeinen Veruhigung Platz zu machen. Wer dies pessimistischen Gistes bestreiten wollte, dem hätten wir als den klügsten Zugen Herrn Chamberlain entgegen, der gelegentlich des jüngsten deutsch-englischen Konfliktes als „der Räthsel-dazu“ in chauvinistischen Reden sich gar nicht genug thun konnte. Die Kultur, die alle Welt belebt, hat auch auf den Teufel sich erstreckt, oder, um uns etwas höflicher auszudrücken, die allgemeine Veruhigung hat auch auf Herrn Chamberlain wohlthätig gewirkt. Wie soeben gemeldet wird, hat er auf einem Banquet in Birmingham sich zu der Ansicht bekannt, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß die Wolken am politischen Himmel sich wieder zertheilen.

Wir von unserem Standpunkt begrüßen es mit Gnußgung, daß unsern englischen „Vettern“ nach und nach die für die Politik so unentbehrliche kühle Vernunft zurückkehrt, welche uns in Deutschland nicht einen Augenblick verlassen und welche die Ursache der maßvollen und reservierten Haltung der deutschen Regierung war. Sehr zu wünschen wäre es, daß mit dieser Selbstkenntnis auch die Erkenntnis in John Bull's Kopf einziehe, daß sein Sabelschwingen sich nach Don Quixotes berühmtem Muster gegen Windmühlen richtet.

Wer im Jorne handelt, geht im Sturm unter Segel und das sollte der ersten unter den seefahrenden Nationen doch am allerwenigsten zustoßen. England raffte nicht nur mit dem Sabel, es blickt nicht bloß in die Kriegsdrommete, sondern es schickte sich alsbald frisch, frei, froh, fromm an, die gesamte europäische Politik, die seither auf ihren Beinen stand, auf den Kopf zu stellen. So, wenn sie nicht so sehr auf besagten Beinen stände! In der ersten Wuth wandte sich John Bull als Colosseus zu den beiden im Zweikampfe verurtheilten Mächten: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Dritte! Aber diese mochten von der Konstellation „Prophezie rechts, Prophezie links, das Weltkind in der Mitte“, nicht sonderlich viel wissen. Und so wandte sich das kluge, geschickte, berechnende Weltkind anderen Methoden zu und sprengte den Dreiecksbund. Da aber diese Sprengung Reaktions-geheimnis der englischen Presse blieb und hierüber nicht hinaus-gedacht, so dreht sich die Erde mit Allem, was auf ihr und in ihr freucht und fliehet, noch immer im selben Tempo um ihre Achse als wie zuvor.

Anders als sonst in Menschenköpfen malt sich eben in denen der englischen Presse die Welt und deren Lauf. Auch das russisch-türkische „Wandbild“ ist ein unverfälscht echtes englisches Produkt, dem nicht einmal des heißen Sommers entzündende Stille als Stromfänger der Aufmerksamkeit zur Seite steht. Der Gedanke, daß die Türkei gerade jetzt, wo sie sich die Verleinerung ihres

Lebens seitens aller Mächte kontrollirt ausgesetzt hat, Lust verspüren könnte, mit Russland den recht einseitigen Vertrag von San-Stefano zu erneuern, war abgesehen genug. Die Figur des kleinen Fuchs, der seinem Freunde, dem Kaninchen, das Köpfchen abreißt, damit ihm, nämlich dem Kaninchen, in dieser argen, bösen Welt nichts Schlimmes mehr widerfahren könne, hat heututage wenig Aussicht, auf blindes Vertrauen bei den „Inter-essen“ zu stoßen. So darf es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn jetzt die türkische Botschaft in London zu Rath und Frommen aller derjenigen, welche jene Nachricht geglaubt hatten, sich beilegt, dieselbe in aller Form zu dementiren.

So klingt es denn in allen Tonarten: „Europa hat Ruhe“, „und, so möchte man eigentlich fortfahren, weil Europa Ruhe hat, so hat auch Afrika Ruhe“, denn im dunklen Erdtheil steht heute den europäischen Nationen die „Schöne Wiege ihrer Väter“. Auf „dieser Erde blühen unsre Freuden“, und zu schwerwiegend ist die koloniale Frage für jede aufstrebende Nation geworden, als daß hier noch von freier Wahl die Rede wäre.

Wir erst der Anblick dieser Nothwendigkeit ist, daß es jetzt soeben schmerzhaft am eigenen Leibe unter Bundesgenossen Italien. Dem so unglücklich abgelaufenen Kampf bei Ambra-Madajsi ist die Aufgabe von Metastase gefolgt. Allein es scheint, als ob damit das Maß des Mißgeschicks für die Italiener erfüllt sei, als wenn sich nunmehr Alles, Alles wenden sollte. Wenn die „Agenzia Stefani“ recht berichtet ist, hat König Menelik Briefe an den König Humbert und an General Baratieri geschickt, in denen er seine Absicht, Friedensverhandlungen anzuknüpfen, kundgibt. Diese Wendung, welche in dem für koloniale Abenteuer wenig präparirten Italien mit großer Gnußgung begrüßt werden dürfte, ist nicht unerwartet gekommen. Es ist seit längerer Zeit bekannt, daß sich den Operationen der Schaner noch andere Schwierigkeiten als jene, die ihnen die italienischen Truppen bereiten können, entgegenstellen. Unter den Führern herrscht Uneinigkeit und Eifersucht, den Truppen fehlt es an Nahrung, und ihre Begeisterung, den Italienern in offener Feindschaft entgegenzutreten, soll auch nicht sonderlich groß sein. Unter diesen Umständen wäre es begreiflich, wenn König Menelik begänne, sich für den holden Frieden und die süße Eintracht mit Italien zu begeistern; aber auch dieses thäte klug daran, einen nicht allzu mageren Vergleich dem selben Prozeß vorzuziehen. Wir vertrauen darauf, daß der alte Cäsar seine bewährte weise Maßigung auch hier beibehalten wird, so weit das eben möglich gemacht wird. Denn auch Italien ist wie alle kolonialen Nationen darauf angewiesen und durch den Selbst-erhaltungstrieb dazu verpflichtet, das, was es ererbt von seinen Vätern hat, zu erwerben, um es zu besitzen. Wer einmal seine Hand — die Hand des Verhängnisses! — nach dem dunklen Erdtheil ausgestreckt, der kann „nicht mehr zurück, wie's ihn beliebt“, und nicht weise Resignation, sondern feige Schwäche wäre hier der Grundsatz: „Das drüben soll mich wenig kümmern!“

Tagesnachrichten.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser traf am Sonntag gegen

11 Uhr in Potsdam auf der Wildparkstation ein und begab sich sofort nach dem Neuen Palais. Prinz Friedrich Leopold, Prinz Albrecht mit seinen beiden Söhnen, Prinz Aribert von Anhalt, der Kriegeminister Bronsart v. Schellendorf, der Chef des Militär-cabinet's General v. Sahlte und eine Anzahl Generale begleiteten den Kaiser. Im Sterbezimmer des Kaisers Friedrich fand die Nagelung und die Weihe der dem Lehr-Infanterie-Bataillon und dem Leib-Guiraffier-Regiment Großer Kurfürst (schlesisches) Nr. 1 zu verlebenden Feldzeichen statt; nach dem Weiheakt wurden letztere mit Eigenlaub geschmückt. Inzwischen hatte das Lehr-Infanterie-Bataillon in einem offenen Viereck auf der Mopte Aufstellung genommen. Der Kaiser tritt in das Viereck hinein und hielt eine Ansprache, die vom Oberlieutenant v. Uskar mit einem Hoch auf Seine Majestät erwidert wurde. Nachdem das Bataillon sich hierauf zum Paradeplatz formirt hatte, begleitete der Kaiser es nach der Caserne, wo er im Offizier-Casino ein Frühstück ein-nahm. — An der kaiserlichen Familienfrühstücks-tafel nahmen alle im königlichen Schloß wohnenden Fürstlichkeiten theil. Gegen 3 Uhr unternahmen die Majestäten eine gemein-same Spazierfahrt nach dem Grunewald. Um 6 1/4 Uhr fand im Ritterpalee des Schloßes Familientafel zu 60 Gedecken und gleich-zeitig in der Bildergalerie Marischallstafel zu etwa 130 Gedecken statt. An der Tafel im Ritterpalee saßen der Kaiser und die Kaiserin sich gegenüber, die Kaiserin zwischen den Königen von Sachsen und von Württemberg. Der König von Sachsen hatte die Kaiserin zur Tafel geführt und saß ihr zur Rechten, während zu ihrer Linken der König von Württemberg Platz genommen hatte, der die Großherzogin von Baden zu Tisch führte. Der Kaiser führte die Königin von Württemberg, die zu seiner Rechten saß, während zu seiner Linken die Großherzogin von Hessen Platz genommen hatte, die von dem Großherzog von Baden zu Tisch geführt wurde. Nach der Abendtafel begaben sich die Majestäten mit den fürstlichen Gästen ins Opernhaus zur Festvorstellung. — Der Kaiser hat gestern an das zweite Garde-Regiment folgendes Telegramm gerichtet: An das zweite Garde-Regiment. Neues Palais, 26. Jan. 96. Zu dem heutigen Tag, an welchem das Regiment die Ehre hat, im Weissen Saal, die Majestät des Königs von Sachsen, seines erlauchten Chefs, des hochverehrten Herrführers und einzigen Ritters vom Großkreuz des Eisernen Kreuzes, die 25-jährige Wiederkehr des Gedenktages einer großen Zeit und das 75-jährige Bestehen zu feiern, entbiete ich den braven Garde-Regiment und ihren alten Kameraden meinen königlichen Gruß. Wilhelm. — Der „Reichsanzeiger“ meldet: Aus einem Erlass des Kaisers an den Kultusminister geht hervor, daß infolge der Preisaufgabe zur Ergänzung der „tanzenden Mänade“ von 13 Künstlerin und einer Künstlerin Arbeiten eingegangen sind. Bei voller Anerkennung der Vorzüge einiger Arbeiten ist jedoch nicht anzuerkennen, daß die Aufgabe richtig erfaßt und behandelt sei. Der Preis von 2000 Mark ist deshalb nicht vertheilt worden. Der Kaiser bestimmte für den nächsten Wettbewerb dieselbe Aufgabe.

— Berlin, 27. Jan. Der Centralvorstand der national-

Das Irrlicht von Wildensfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von G. von Brühl.

(Fortsetzung.)

Die Nachtwache.

Emers und Baumann waren an jenem Tage im Palais zur Tafel gezogen worden, und die Baronin benutzte jedesmal Mittags, wenn ihr Sohn Franz die Tafel verlassen hatte und sie mit Emers und Baumann noch einige Minuten allein an derselben saß, die Gelegenheit dazu, die Frage an die Beamten zu richten, ob ihre Untersuchung der Vorgänge noch nicht beendet sei.

Der Staatsanwalt war sehr wortkarg, und Baumann hatte von ihm den Rath erhalten, über die Vorgänge im alten Schloß nichts verlauten zu lassen.

Das scharfe Auge der Baronin bemerkte daher nun, daß die beiden Beamten nicht mit der Sprache herauswollten und noch etwas vorhatten, doch sie war zu feinsühlend dazu, um nach dieser Beobachtung noch an dieselben mit einer Frage heranzutreten. Sie erzählte daher den Herren mit Vorliebe Züge aus dem Leben ihres verstorbenen Gatten, und es war neuerdings ein eigenthümliches Werkeln in ihr, die großen Vorzüge des Verstorbenen und seine Werke der Wohltätigkeit recht hervorzuheben.

Die Baronin hatte sich nicht eher beruhigt, als bis Franz ihr die Zustimmung gebracht hatte, daß er in der Residenz alle geeigneten Schritte gethan habe, um den jetzigen Aufenthaltsort des verstorbenen Ingenieurs Fürstberg zu ermitteln, und es schien ihr der Gedanke eine große Veruhigung zu gewähren, daß ihr nun die Aussicht darauf eröffnet war, diesem Manne fernertun helfen zu können.

Baumann hatte vor einigen Tagen im Auftrage des Staats-anwalts ein Stück der jetzigen Tapete mit der Unterlage derselben und dem Rast und ferner ein Stück von dem Gurte des Polsters zu einem Chemiker nach der Stadt gebracht und denselben ersuchen lassen, nach Mubelsburg zu kommen.

Am Nachmittage des nächsten Tages schon traf Doctor Herzog, der Gerichtschemiker war, in Mubelsburg ein und wurde von Baumann in's alte Schloß zu Emers geführt.

Mit einer fast auffallenden Ungelegenheit und Erwartung erhob Emers sich von seinem Platz, als die beiden Herren eintraten.

Herzog hatte sonst an dem immer gleich ruhigen und kalt-blütigen Staatsanwalt diese Erwartung noch nie bemerkt und war im Stillen unwillkürlich über dieselbe erstaunt.

„Nun, Herr Doctor?“ fragte Emers, „haben Sie die Tapete und das Gurstück bereits untersucht?“

„Sogleich gefehrt, doch ich habe auch nicht das geringste Verdächtig in den Gegenständen gefunden“, erwiderte Doctor Herzog, „Sie waren oder sind doch wohl der Meinung, daß Giftstoff: an oder in diesen Sachen enthalten sein sollten, nicht wahr?“

„Es handelte sich darum, festzustellen, daß auch diese Tapete durchaus unschädlich ist und daß auch das Gurstück nichts enthält, was der menschlichen Gesundheit Gefahr bringen könnte“, erklärte Emers.

Herzog schüttelte den Kopf. „Nichts das Geringste“, versicherte er, „nichts Verdägliches, absolut auch nicht die Spur irgend eines Giftes.“

Emers sah Baumann an.

„Wollen wir nicht den Herrn Gerichtschemiker doch lieber einmal, nun derselbe doch hier ist, mit in das Zimmer nehmen?“ fragte Baumann. „Vielleicht findet das sichere und kundige Auge des Sachverständigen doch etwas.“

„Nun meinestwegen! Kommen Sie mit, Herr Doctor, ich will Ihnen den Raum zeigen, um den es sich handelt.“ So Emers noch und führte, begleitet von Baumann, den Gerichtschemiker in das grüne Zimmer.

„Sehen Sie her“, fuhr er fort, „das hier ist der Raum, in welchem die Todesfälle stattgefunden haben. Und auch der Kommissar wurde als er hier wachte, von einer unnatürlichen Müdigkeit überfallen. Wie geht das zu?“

Doctor Herzog sah sich in dem Zimmer um. Auch er schien nichts zu finden, was seinen Verdacht erweckte. Er blickte zu dem schwebenden Engel hinauf, er betrachtete das Bild des verstorbenen Vöding, er untersuchte das Polster, den Teppich, die Vorhänge.

„Ich kann Ihnen da nur einen Rath geben, Herr Staats-anwalt, wir wollen gleich die heutige Nacht zu dieser Untersuchung anwenden. Ich selbst bin auf die Vorgänge gespannt, da ich sie mir nicht zu erklären vermag und da sie mich darum um so

mehr interessieren“, erwiderte Herzog, „lassen Sie uns sogleich an's Werk gehen. Aber es ist hier keine gute Luft im Zimmer, wir wollen für jetzt das Fenster öffnen und dann Abends die Nachtwache antreten.“

Herzog war an das eine Fenster getreten und machte es auf. „Es fragt sich nur, ob nicht am Tage dieselben Vorgänge hier stattfinden können“, sagte Emers, „ich glaub: gar nicht, daß die Nacht auf dieselben einen Einfluß hat. Warum die Nacht?“

„Lassen Sie uns doch lieber bei unserem ersten Entschlusse stehen bleiben. Herr Staatsanwalt“, schlug Herzog vor.

„Mir fällt ein, daß der alte Baron Vöding am Tage hier aufgefunden worden ist, daß er also auch wohl nur am Tage hier im Zimmer gewesen war“, meinte Emers, „doch ich füge mich Ihrem Vorschlage, Herr Doctor, wir wollen eine Nachtwache halten und zwar gemeinsam.“

Die Herren verließen das grüne Zimmer und blieben während der folgenden Stunden beisammen. Emers und Baumann be-nutzten einen Theil dieser Zeit dazu, den Chemiker genauer mit allem, was geschah, bekannt zu machen. Als dann der Abend herangekommen war, warteten sie, bis der Diener den Herren den Thee gebracht hatte.

Nun kam niemand mehr nach dem alten Schloß.

Es war längst neun Uhr vorüber, als Baumann eine Lampe in das grüne Zimmer trug, die Vorhänge zuzog und dann die beiden anderen Herren herbeiführte.

Sie nahmen Platz, Baumann machte die Thür zu, die Nachtwache begann.

Eine eigenthümliche Stimmung beschlich unwillkürlich die Anwesenden. Doctor Herzog versuchte zwar, diese Stimmung in's Lächerliche zu ziehen, doch auch er konnte sich nicht verhehlen, daß das Geheimnißvolle seine Wirkung trotzdem ausübte.

Es näherten sich plötzlich draußen im Gange Tritte.

Emers horchte auf.

„Wer kommt noch?“ fragte Herzog, „ich denke, es bewohnt niemand das alte Schloß hier außer Ihnen beiden?“

Baumann erhob sich.

Die Thür wurde geöffnet.

Baron Franz stand auf der Schwelle.

„Dachte ich es mir doch“, sagte er und trat in das Zimmer,

einen Bü
Gottesfür
einen Ver
keinem an
Kaiser zu
daß er zu
einen He
fehlt — ei
das deutl
Die Weis
nidht hin
lassen Sie
Schülerinn
Dem Tüch
jubelnden H
Die vor
noch Hün
lojem Ver
kein zweite
Verwendu
Ausstatung
Freundliche
die von Her
einer Votom
uns faum.
Geburtsst
verschiede
natum und
Herr Pre
Festrede.
Schülerinn
* Sieg
leider rech
der Stadt
Schon jah
Verhältni
schaft ist v
schulfrei
und auf d
knallten, b
Gebde in
Schwar von
mächtige
Luttern M
an sich, n
Züge und
Hammerh
den Auffli
Reihen gab
um auf d
nicht gedac
bereits im
Commando
in aller W
zu, der mi
aller Welt
der Speert
Doch schon
Hammerh
Velich bef

in
unter
und
durch
Sieg

hält
bis
den
Ueb

in
36
in

ies-
na
der
rs-
Bitte
men.
.
g
ins
ar,
statt.
s.
.
r-
s,
und
rc.
en.
.
II,
phlen,
Jede
el.
nd
Gaut-
rothe
übel-
g den
eife.
st.,
erie
st.,
erie,
baar,
,
nd ver-
st.,
oley 3.
viar
ulte.
olenzger-
e Woh-
al mit
hen.
mbel.
ten
hhol.

Für gutes Brennen wird garantiert.

J. G. Reichwald, Siegen,

unterhält das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Kuh'sche, Kiehn'sche, Lönholdt'sche, Gienant'sche

Füll-, Regulir- u. Luftheizungs-Oefen

in schwarz, bemalt oder vernickelt, verbesserte amerik. Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Wurmloch'sche Regulir-Füll-Oefen

mit Patent-Drehrost, beständig brennend und mit gewöhnlichen Rußkohlen heizbar. Anthracitkohlen nicht erforderlich.

Gewöhnliche Regulir-Füll-Oefen

von den bedeutendsten Gießereien, sowie alle Sorten Kachel-, Säulen-, Wormser- u. Darmstädter-Oefen etc. etc. Oefen und Herde werden kostenfrei aufgestellt.

Für gutes Brennen wird garantiert.

Die noch vorräthigen Winter-Jackets, Capes und Abendmäntel
verkauft wir, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.
D. & M. Spidermann, Markt 49.

Der evangelische Frauen-Verein

feiert am 2. Februar sein 50jähriges Bestehen. Das Fest findet um 1/4 11 Uhr im großen Saale des evangelischen Gesellenhauses statt. Alle Mitglieder der evangelischen Gemeinde werden zur Theilnahme herzlich und dringend eingeladen. Karten zum Kaffeetrinken für Diejenigen, die sich daran betheiligen wollen, sind zu haben bis **Donnerstag Abend** bei Frau Pastor Achenbach und Frau Steinkeiser, Sandstraße.

Der Vorstand des ev. Frauen-Vereins.

Siegerer Männergesangsverein „Sängerkreis“.

Leitung: Herr Gesangsmeister D. Wagner aus Köln.
Sonntag den 2. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Saale der Bürgergesellschaft:

Vokal-Concert.

Programm:

1. Theil.

- Das ganze Herz dem Vaterland
- Finale aus der Oper „Lucia“, Lied für Tenor
- a) Schlaf, Dorndöckchen
- b) Der Frühling ist Herr der Welt
- Tom, der Reimer, Lied für Bariton
- Rudolf von Werderberg

C. Wilt-Im.
Dornfeld.
A. Schmidl.
H. Schrader.
Löwe.
F. Hegar.

2. Theil.

- Das Dichtergrab am Rhein
- In Walen, Lied für Bariton
- a) Die drei Möselein
- b) In der Ferne
- Frühlingslied, Lied für Tenor
- Ja schön ist mein Schatz nicht

Ferd. Wähling.
Ferd. Müller.
F. Silber.
F. Silber.
Günther.
Joh. Schwarz.

Nachher: Tanz.

Karten im Vorverkauf zu M. 1,00 bei den Kassierern der Erholung und Bürgergesellschaft und bei Herrn Friseur Lüh, Markburgerstraße, sowie in der Buchhandlung von H. Montanus; an der Abendkasse zu M. 1,25.
Der Erlös ist zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins bestimmt.
Die passiven Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt.

Der Vorstand.

Betten. Bettbarchente, Körper- und Satins, gediegenste Qualitäten. Wäschichte Cattune und Siamosen. Teppiche, Bettvorlagen.	Weisse Piqués, Damaste und glatte baumwollene Stoffe für Bettwäsche. Glatte Leinen, Halbleinen und Tischwäsche. Gardinen- und Rouleauxstoffe. Schuss-Schneider & Co. Siegen. Special-Abtheilung für Betten und Aussteuer. Weitgehendste Garantie für bestgereinigtes staub- und kalkfreies Füllmaterial. Lieferung kompletter Betten auf Wunsch innerhalb weniger Stunden.	Betten. Steppdecken mit Baumwolle-, Wolle- und Daunenfüllung. Schlafdecken in Baumwolle, Wolle u. Seide. Piqué u. Waffeldecken weiss und farbig.
Federn.		Daunen.

Die Gummi- und Guttapercha-Waaren-Handlung

von **Franz Conen, Siegen,**

17 Bahnhofstraße 17,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Gut russische Gummi-Meberschuhe, anerkannt bestes Fabrikat.

Gummi-Bettelagsstoffe in verschiedenen Qualitäten.

Gummi-Tisch- u. Kommodendecken, Gummi-Schürzen und Lätzchen, Gummi-Blumenstrümpfen, Gummi-Tragen und Manschetten, Gummi-Vorhemden.

Artikel zur Krankenpflege als Gummi-, Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Gichterspritzen, Trichter etc. etc.

Linoleum, Stückwaare, bezgl. Teppiche, Vorlagen, Läufer, Sessenträger, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Briefstaschen, Matten, Bettvorlagen, Schwarzer Schmuck.

Wein-, Bier-, Luft-, Gas- und Wasserschläuche.

Gummi-Spielwaaren.

Strickgarne

empfehle in Ia. Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Nicht einlaufende scharf gedrehte Garne in verschiedenen Farben.

F. Golbach, Kölnerthor.

Winter-Handschuhe,

gefüllte Glace-, Krimmer-, Wollleiderne u. dänische Handschuhe für Damen und Herren,

Militärhandschuhe, Sessenträger

empfehle in großer Auswahl

Louis Schmidt Nachf., Schulplatz 3.

THURMELIN

A. Thurmayer, Stuttgart

bestes und billigstes Insektenpulver der Welt

Zu haben bei:

Thomas Siebel, Kornmarkt.
Albert Koch, Siegenbrücke

Gesucht

ein Lehrling für Puh-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft.

Frau Marie Winkel,
Siegen, Kohlenstraße 11.

Korsetts,

beste Façons in allen Preislagen von 50 Pfg. an bis zu den feinsten Qualitäten; ferner

Nähr- und Umstandskorsetts, Gradhalter mit Stahlrücken und gestrickte Gesundheitskorsetts

empfiehlt

F. Golbach, Kölnerthor.

RICHARD BRANDT'S SCHWEIZERPILLEN

von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

Leibes-Verstopfung

(Hartlebigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgen: Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutraug, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltkur erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 15 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeextrakt in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Freitag Vereinsabend.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Erneuerungslotterie 2. Klasse 194 Lotterie bitte ich bis spätestens den 6. Februar cr., Abends 6 Uhr, bei mir abzuholen.

G. Klingspor,
Königl. Lotterie-Einnahmer.

Triumpfstuhl

mit Armstütze, leicht und bequem, bildet Schlafstuhl und Sessel zu gleicher Zeit, einfach und bequem zu handhaben, leicht transportabel. Verkauft für die 1. Postzone 35 Pf. à Stück 3 M.

Geldstühle

zu 60 Pfg. und 1 M.

Carl Heiser I.,
Siegen, Köhrstraße.
Die Polizei-Verwaltung.

Louis Schomburg,
Siegen-Zieghütte,
Bagenersstr. 19.

Anfertigung künstlicher Zähne, pro Zahn 3 und 4 M., unter Garantie.

Alle Operationen schmerzlos.

Ia.

deutschen Bienenhonig

das Pfund 70 Pfg. empfiehlt

Adolf Sorn, Siegen.

Abbestellen, Druck und Verlag von G. Buchholtz in Siegen